

OSTSEEFISCHEREI

Aktuelle Aspekte und Besonderheiten der deutschen Flunderfischerei in der Ostsee im Jahr 2002

Claus-Christian Friß, Institut für Ostseefischerei

Die Flundersaison 2002 war charakterisiert durch die Diskrepanz zwischen außergewöhnlich guten Fangmöglichkeiten und erschwerten Absatzbedingungen wegen eines gleichzeitigen Preisverfalls der Rohware. Daher ist eine Vermarktungsoffensive erforderlich, um die deutschen Gesamtanlandungen möglichst schnell erhöhen zu können. Sie müssen der Tendenz steigender Fänge anderer Länder angepasst werden, damit bei möglichen Quotenfestlegungen in den nächsten Jahren der deutsche Anteil optimal gestaltet werden kann. Im Interesse einer sich weiter entwickelnden kontinuierlichen Flunderfischerei ist es zwingend notwendig, die hierfür notwendigen netztechnischen Parameter fischereilich und bestandsgerecht relativ schnell zu erarbeiten und für einen längeren Zeitraum festzulegen. Für die Saison 2003 können aus bestandsbiologischer Sicht gute Fangmöglichkeiten erwartet werden.

Die deutsche Flunderfischerei gehört seit Jahrzehnten zu den stabilsten Fischereien in der Ostsee. Neben einem gewissen Beifang vorwiegend aus der Dorschfischerei in der Mecklenburger Bucht (ICES-Gebiet 22) stammen alle übrigen deutschen Fänge aus den Fanggebieten Arkonasee (ICES-Gebiet 24) und Bornholmsee (ICES-Gebiet 25). Der Flunderbestand dieser zwei Seegebiete wird als ein einheitlicher Bestand angesehen. Er hatte in den letzten 10 Jahren einen durchschnittlichen Fanganteil von 58 % am internationalen Gesamtfang der Ostseeflunder. Als seine Verbreitungsgrenzen werden im Westen die Darßer Schwelle und im Osten eine gedachte Linie zwischen der Südspitze Ölands und dem polnischen Ort Roczewie angesehen.

Hauptlaichgebiet ist neben lokalen kleineren Laichplätzen in der Arkonasee, das Bornholmbecken. Die Hauptweideplätze befinden sich in den Seegebieten südlich bzw. südwestlich Bornholm. Von diesen saisonalen Laich- bzw. Weidewanderungen werden im wesentlichen die fischereilichen Aktivitäten der Anrainerländer Deutschland, Polen und Dänemark bestimmt.

Die deutsche Fischereizone ist eines der am besten befischbaren und zugleich ertragreichsten Seegebiete dieses Bestandes. Hier besteht eine stabile Basis für eine Übergangsfischerei, die alljährlich zwischen der beendeteten Heringssaison im späten Frühjahr und der sich im Herbst anschließenden Dorschfischerei stattfindet und mit dieser teilweise kombiniert bis zum Jahresende fortgeführt werden kann.

Die höchste Befischungseffektivität durch die kleineren Kutter mit Motorenstärken von 120 bis 200 PS wird in der Regel von August bis Oktober erreicht. Bei einem milden Herbst sind Spitzenfänge auch noch im November möglich.

Fischereiliche und fischereipolitische Aspekte

Die Ostseeflunder unterliegt bisher keiner Fangquotierung wie die anderen Hauptfischarten Dorsch, Hering, Sprotte und Lachs. Die Größe der deutschen Flunderfänge ist aber neben der Bestandsentwicklung, speziell in den letzten Jahren, abhängig gewesen von den Ver-

Topical remarks on the German flounder fishery in the Baltic Sea in 2002

Although the fishery on flounder in the German fishery zone in 2002 was characterised by good catch possibilities, a dramatic decrease of landings was observed because of marketing problems and low prices. Due to increasing international fishery pressure on flounder a quota system should be established in the future. The German flounder landings could be increased by a better marketing strategy to meet the optimal requirements for a reliable German quota. For 2003 the stock condition is expected to be good which could ensure a successful flounder fishery. It is necessary to stabilize the present technical measures for a better selection of the codend in the medium term.

änderungen der fischereilichen und wirtschaftlichen Strukturen, die durch die deutsche Wiedervereinigung entstanden sind.

So standen Nachfrage, Absatzmöglichkeiten und Preisgefüge in den neunziger Jahren oftmals nicht im Einklang mit den konkreten Fangmöglichkeiten, die sich der deutschen See- und Küstenfischerei geboten haben.

Oft konnte nur bei einer punktuellen und sehr begrenzten Auftragsfischerei, die in keiner Weise den tatsächlich vorhandenen Fangmöglichkeiten entsprach, ein Preis erzielt werden, der dieser kosten- und zeitintensiven Fischerei gerecht wurde. Hinzu kam, dass häufig erst Flundern ab 28 cm Länge den Marktanforderungen entsprachen und nur diese rentabel absetzbar waren.

Dadurch stieg in vielen Fällen der Anteil der Rückwürfe (discards) der gefangenen, aber zum Teil nicht vermarktungsfähigen, Flundern von 25 bis 27 cm um ein Vielfaches. Analysen der Fangzusammensetzung bei der kommerziellen Fischerei im Oderbankgebiet vom Oktober 2002 ergaben für diese sogenannte Sortierung II Stück- und Gewichtsanteile zwischen 38 und 45 %.

Sie stimmen in ihrer Größenordnung nicht annähernd mit der in der Fangstatistik Mecklenburg-Vorpommerns ausgewiesenen Flundersortierung II überein, da eine statistische Trennung nur bei einer entsprechenden Marktlage erfolgt.

Speziell in dieser Saison konnten nach Abdeckung der bestehenden inländischen Nachfrage zusätzlich kaum Flundern abgesetzt werden, da die in den Jahren zuvor praktizierten Flunderexporte in die Niederlande aufgrund des erhöhten Angebots an Nordseeschollen und dem damit verbundenen Preisverfalls für die Flunder in diesem Jahr stark eingeschränkt waren. Ein weiterer Einbruch des deutschen Marktes hätte aber für die Fortführung und Entwicklung der deutschen Flunderfischerei fatale Folgen.

Der internationale Fischereidruck, speziell auf diesen Flunderbestand, wird in den nächsten Jahren zumindest bei einer weiteren Verschlechterung bzw. Stagnation

des Dorschbestandes zunehmen. Eine mögliche mittelfristige Quotierung der Flunder ist auch im Hinblick auf die Erweiterung der Zugangsrechte und ihre Wahrnehmung durch andere Länder der europäischen Gemeinschaft in der Ostsee vor auszusehen. Deshalb ist eine Steigerung des prozentualen deutschen Fanganteils am Gesamtfang dieses Bestandes wünschenswert.

Ein Anstieg des Flunderpreises unter den Gegebenheiten des derzeitigen Kostenrahmens ist für die erforderliche Wirtschaftlichkeit ein unbedingtes „Muss“, wenn eine gewisse Eigenständigkeit dieser gezielten deutschen Flunderfischerei als ein wichtiges Standbein für die heimischen Fischer besonders im III Quartal gewahrt werden soll. Auch nur dann wird diese traditionelle Fischereiart die längst überfällige Modernisierung der meisten im Einsatz befindlichen 12- bis 17-m-Kutter rechtfertigen.

Die gezielte Flunderfischerei kann nur aufrecht erhalten werden, wenn die Veredlung und eine bessere Vermarktung des Produktes „Flunder“ gefestigt und erweitert wird, um so einen besseren Preis für den einzelnen Fischer zu erhalten.

Aufmerksam betrachtet werden muss in diesem Zusammenhang die Steigerung des Flunderfanges Mitte der neunziger Jahre durch Polen und Dänemark. Sie hat ihre Ursachen in einer gezielten Erhöhung der fischereilichen Variabilität durch eine konsequentere Nutzung des erheblich größeren Küstenpotenzials, die mit neuen Vermarktungsoffensiven einherging. Hier von sind bei beiden Ländern bereits gezielte fischereipolitisch perspektivische Strategien abzuleiten.

Diesem Trend sollte sich die deutsche Seite durch eine angemessene Befischung dieses Bestandes anschließen. Die wissenschaftlichen Daten für die Bestandsabschätzungen, die auch als Grundlage für eine nachhaltige Nutzung dienen, werden im wesentlichen von der deutschen und polnischen Fischereiforschung bereitgestellt.

Tabelle 1 zeigt den für die deutsche Fischerei ungünstigen Trend der Flunderfänge in den ICES-Gebieten 24 + 25 in den letzten 20 Jahren.

Tabelle 1: Übersicht über die durchschnittlichen jährlichen Flunderfänge in den ICES-Gebieten 24+25 in den letzten 20 Jahren. *Overview over the average yearly flounder catches of the last 20 years in ICES Sub-divisions 24+25.*

	1981 – 1989	1996 – 2001
Durchschnittlicher internationaler Jahresfang in (t)	5944	8326
Durchschnittlicher deutscher Jahresfang in (t)	2988	1902
Deutscher Anteil am Gesamtfang in (%)	50,3	22,9

Fischereiliche Situation in der Arkonasee, III. und IV. Quartal 2002

Die konstant sehr guten Flunderfänge in der 2. Jahreshälfte wurden in einem überdurchschnittlich hohen Maße von Flundern des Jahrganges 1999 getragen. Dieser Jahrgang muss nach Auswertung der Ergebnisse aller durchgeführten Surveys und den kommerziellen Beprobungen zu den stärkeren der letzten 10 Jahre gezählt werden. Seine Konstanz und Dominanz ist im Fang maßiger Tiere ab 25 cm mit fast 80 % Stückanteilen und über 70 % Gewichtsanteilen höher als erwartet. Nach dem derzeitigen Erkenntnisstand beruht der hohe Anteil nicht ausschließlich auf seiner Jahrgangsstärke.

Es müssen wahrscheinlich mehrere Faktoren für die außerordentlich günstigen Konzentrationsbedingungen, insbesondere im Küstengebiet nordöstlich vor Rügen, nördlich 54° 30' N, in Betracht gezogen werden:

1. Die im Oktober für diese Jahreszeit außergewöhnlich hohen Temperaturen von 14 bis 15 °C im Tiefenwasser der Arkonasee können durchaus zu einem konzentrationsfördernden Nahrungsangebot geführt haben. Die Abwanderung dieser gerade rekrutierten Altersgruppe 3 in die Laichgebiete der Bornholmsee könnte sich dadurch verzögert haben. Demgegenüber erfolgte ab Altergruppe 5 und älter eine verstärkte Abwanderung zu den Laichplätzen. Im Vergleich zum sommerlichen Weidebestand hatte sich der Anteil dieser Altersgruppen im Oktober auf ca. 4 % reduziert.
2. Durch die gegenwärtig stattfindende globale Ausübung der Ostsee wären durchaus Veränderungen im saisonalen Wanderverhalten bei der sehr euryöken Fischart Flunder denkbar.
3. Eine zusätzliche positive Auswirkung auf die Konzentrationsbildung hat mit Sicherheit auch die bereits erwähnte preispolitisch bedingte größere „Fischerei-Ruhe“ in diesem Jahr. Diese wurde unterstützt durch länger anhaltende Starkwindlagen, vorwiegend aus östlichen Richtungen.
4. Ob ein Zusammenhang zwischen dem gegenwärtig schwachen Dorschbestand und der Entwicklung des Flunderbestandes bzw. der Entwicklung einzelner Jahrgangsstärken besteht, bleibt beobachtungswürdig.

Der hohe Fang von durchschnittlich 500 bis 800 kg Flunder pro Hol bei einer Schleppzeit von 3 bis 5 Stunden ist als Quintessenz aller dieser Möglichkeiten denkbar. Er wurde in dieser Größenordnung und mit dieser Konstanz während der Hauptsaison in den letzten Jahren selten erreicht.

Der Flunderjahrgang 2000, der im Jahr 2003 im wesentlichen die Fischerei mitbestimmen wird, ist nach den Auswertungen der diesjährigen Untersuchungsergebnisse als stark einzuschätzen. Damit wird die Flunderfischerei, unter der Voraussetzung, dass die Flunder von 25 bis 27 cm Länge weiter schlecht absetzbar ist, im Jahr 2003 nicht unproblematischer. Die Fangprognose für die maßige Flunder wird aber insgesamt für das nächste Jahr als sehr gut beurteilt. Die tatsächlichen Stärke und Entwicklung des Jahrganges 1999 ist dabei von erheblicher Bedeutung.

Fangtechnische Besonderheiten

In diesem Jahr kamen vorwiegend 2 Steertypen zum Einsatz:

1. Steerte mit einer Maschenöffnung von 130 mm (rhombische Maschen). Fadenstärke variabel, entweder 6 mm einfaches Garn oder 4 mm doppeltes Garn.
2. Steerte mit einer Maschenöffnung von 105 mm (rhombische Maschen) mit 105 mm schenkelgerecht eingesetzten randparallelen Quadratmaschen als Fenster.

Analysen des unsortierten Fanges zeigten, dass auf den Hauptfangplätzen des Oderbankgebietes nördlich 54° 20' N bei beiden eingesetzten Steerten ein relativ einheitliches Hauptlängenspektrum im Fang zwischen 25 und 30 cm zu verzeichnen war. Unterschiede bestanden im wesentlichen im untermaßigen Fanganteil (Tabelle 2).

Die Selektion beider Steerte ist für der Befischung von Flunderkonzentrationen ab Altersgruppe 3 und älter als optimal zu bezeichnen.

Im südwestlichen Oderbankgebiet südlich 54° 20' N, einem fischereilich ebenfalls stark frequentierten Fanggebiet, ist generell ein höherer Anteil an Flundern der Altersgruppe 2 vertreten. Der starke Jahrgang 2000 führte bei dem hier eingesetzten Steert mit einer Maschenöffnung von 105 mm zu einem untermaßigen Stückanteil von 38,3 % bzw. untermaßigen Gewichtsanteil von 31,9 % und zu einer deutlich anderen Selektion als im nordwestlichen Bankgebiet (Abbildung 1).

Eine Empfehlung für einen anderen Steert kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht gegeben werden, zumal der aus bestandsbiologischer Sicht besser selektierende Steert mit $i = 130$ mm nur noch bis zum 30. 8. 2003 eingesetzt werden darf.

Auffällig beim 130-mm-Steert waren allerdings die hohen Steckeranteile mit Flundern aller maßigen Haupt-

Tabelle 2: Sortierungsanteile der Flunder nach Stück und Gewicht in unterschiedlichen Steerten bei der kommerziellen Fischerei, im nordwestlichen Oderbankgebiet, Oktober 2002.

Sorting proportions of flounder by numbers and weight in different codends used in commercial fishery, in the area of northwest Oderbank, October 2002.

	Längengruppen (in cm)					
	16 – 24 untermaßig		25 – 27 Sortierung II		28 – 39 Sortierung I	
	Stückanteil (in %)	Gewichtsanteil (in %)	Stückanteil (in %)	Gewichtsanteil (in %)	Stückanteil (in %)	Gewichtsanteil (in %)
105-mm-Steert mit Fenster	20,6	13,4	45,5	41,8	33,9	44,8
130-mm-Steert	13,3	8,2	45,2	38,9	41,6	52,9

längen, die sich beim Hieven über den gesamten Steert verteilen. Sie haben speziell bei den Fahrzeugen, die nur mit einer Person besetzt sind, in den meisten Fällen eine weitere Erhöhung der Rückwürfe zur Folge, da der erforderliche Arbeitsaufwand auf See nicht geleistet werden kann.

Auch in der Flunderfischerei muss die Einführung von Selektionsmaßnahmen für eine nachhaltige Nutzung des Bestandes forciert werden. Der Schwerpunkt bei allen Forschungsaktivitäten zur Selektion und den sich daraus ableitenden Maßnahmen war bisher im wesentlichen auf die Bewirtschaftung des Dorsches ausgerichtet.

Das Pesca-Projekt der Europäischen Kommission, das im Rahmen der Umstrukturierung des Fischereisektors zur Untersuchung von technischen Maßnahmen zur

Erhöhung der Selektivität von kommerziell eingesetzten Schleppnetzen in den letzten 2 Jahren durchgeführt wurde, berücksichtigte erstmalig die Belange des gezielten Plattfischfanges in der Ostsee. Die Ergebnisse wurden am 18. 10. 2002 durch die Projektbearbeiter der Universität Rostock vorgestellt.

Zitierte Literatur

Frieß, C. C.; Borrmann, H.: Bestandsentwicklung und fischereibiologische Aspekte der Flunder der südlichen Ostsee unter besonderer Berücksichtigung der Arkonasee von 1971 –1981. *Fischerei Forschung* 21: 3, 1983.

Otterlind, G.: Migration of plaice and flounder in the southern Baltic. *ICES Counc. Meet. pap./Demersal Fish Committee, F 34*, 1964.

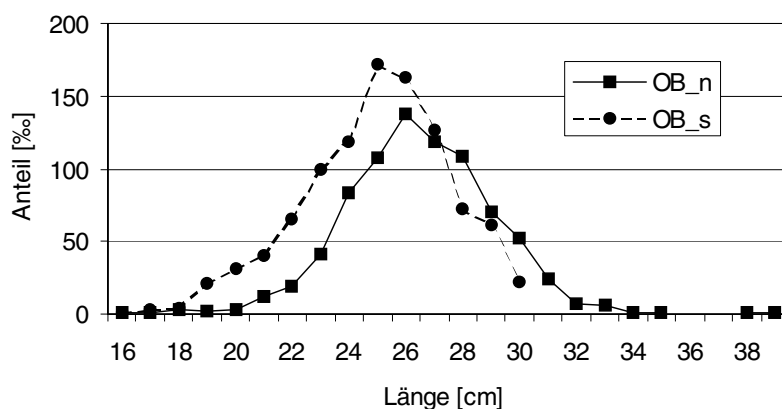


Abbildung 1: Längenverteilung der Flunder im Oderbankgebiet (ICES-Untergebiet 24), im Oktober 2002, Maschenöffnung im Steert $i = 105$ mm, Steert mit Fenster. (OB_s = südwestliches Oderbankgebiet, OB_n = nordwestliches Oderbankgebiet).

Length distribution of flounder in the area of Oderbank, October 2002. Mesh opening of codend $i = 105$ mm, codend with window. OB_s = southwest area of Oderbank, OB_n = northwest area of Oderbank.